Der Brieger
Bürgerfreund.

Eine Zeitschrift.

No. 49.

Brieg, den 6. December 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Ein Tag im Glatzer-Gebirge den 5ten Mai 1822.

(Beschluß.)

Endlich gelangten wir in das Innere der Kirche, welches für die Größe des Gebäudes fast beschränkt erscheint, doch gut erleuchtet ist. Sechs Altäre, theils von Gipsmarmor und Stukaturarbeit, befinden sich an den Seitenwänden, deren Altarbilder verschiedene Heilige darstellen. — Die Gnadenkapelle, welche von der übrigen Kirche durch ein starkes eisernes Gitter getrennt ist, und nur durch ihre hohe Kuppel erleuchtet wird, befindet sich dem Haupteingange gegenüber. Hier wird in einem mit Glastafeln versehenen Behältniß das kleine, uralte aus Holz geformte Bildniß der ewigen Jungfrau mit dem Kinde Jesu aufbewahrt, welches zur Gründung dieser Kirche Veranlassung gegeben hat, und welches von der Linde, wo seine

 wunder-

wunderthätige Kraft zuerst entdeckt wurde, hieher gebracht worden ist. Die Sage erzählt: „Ein alter, blinder Mann, Namens Jann, der im Jahr 1218 zu Albendorf gelebt, habe zu vielenmalen unter dieser Linde gesessen und dort sein Almosen gesammelt. Einst, als seine Tochter, die ihn stets nach Hause geleitete, länger als gewöhnlich ausgeblieben war, versuchte er es, allein seinen Weg anzutreten, wobei er aber seine Stirne bald so heftig an einen Baum stieß, daß er zur Erde sank. Tiefer als je den Verlust seiner Augen empfindend, ergoß sich sein Herz in Klagen, und er betete zu der himmlischen Jungfrau um Beendigung seiner Leiden. — Da, auf einmal, als er den Blick emporrichtete, gewahrte er einen lichten Glanz und fühlte seine Augen dem überraschenden Wunder aufgethan. Denn vor ihm stand das Muttergottesbild, unter welchem er oft gebetet, von überirdischem Schimmer umflossen, die finstre Binde von seinen Augen lösend, und ihn auf's neue mit dem Licht der Augen begabend. Knieend, in Anbetung versunken, fanden ihn die Seinen, und er erkannte sie alle, und lobte Gott. — Die wunderbare Art seiner Genesung aber verbreitete sich im Lande umher, und so begannen die Wallfahrten zu dem Marienbilde von nah' und fernen Landen, und Viele peiesen und bekräftigten seine Wunderkraft."

Als wir in die Kirche traten, herrschte tiefe Stille umher, welche nur bloß durch das Flistern der Betenden unterbrochen wurde. — Wir schritten mit leisem Tritt über die grauen Quadersteine, auf denen seit Gründung dieser Kirche so viele Tausende auf ihren

Knieen

Knieen gelegen hatten, und begaben uns dann in eine der Bänke, indem eine entfernte Musik das Ankommen einer Wallfahrt verkündete. Bald erschien der Zug, von einigen Geistlichen angeführt. War es das Ergreifende der Musik, die itzt durch die hohen Gewölbe scholl, oder der Anblick der vielen, zur Hälfte in weisse Schleiertücher gehüllten Gestalten, was mich so seltsam bewegte? Mit raschen Schritten, als hätte ihr Verlangen am Ziel ihres Strebens seine höchste Höhe erreicht, eilte der Zug auf die Gnadenkapelle zu. Alle fielen, als die Ersten den heiligen Altar erreicht, auf die Kniee nirder, in welcher Stellung sie ihre Gesänge bei dem lauten Schmettern der Musik begannen. Hierauf begrüßten sie mit den Zeichen der tiefsten Andacht das heilige Bild, welches der Priester vor ihnen emporhob. — Möge auch das, was diese Menschen von ferne und nah zu dem Gnadenbilde zieht, seyn, was es wolle, und stammen, woher es wolle, in diesem Augenblicke war es mir, als theilte ich ihre Erwartung, ihre Zuversicht. Ich fühlte etwas durch meine Seele beben, das mich wie die Gegenwart einer überirdischen Kraft ergriff. Die Inbrunst, mit der diese Pilger nach mondenlanger Wallfahrt das ersehnte Ziel begrüßten, riß mich auch auf meine Kniee, und ich weinte und betete von gewaltsamer Rührung angegriffen. — Die Wallfahrt kam, wie ich später erfuhr, aus Mähren, und ich sah viele kranke und abgezehrte Gesichter unter ihnen, welche sich dem Marienbilde mit frommer Ergebung zuwandten.

Später, als wir die Kirche verlassen hatten und unsern Weg nach dem Calvari- oder Kapellenberg nahmen,

men, ergriff mich eine Scene aufs Neue. Ein mit Gitterwerk geschlossener kleiner Teich, der unter dem Namen des biblischen Teiches Bethesda ebenfalls als wunderthätig berühmt ist, bot den Versammlungort des mannigfachsten Elendes. — Eben sah ich einen Blinden von zwei Frauen behutsam zu dem Ufer desselben führen, der sein Gesicht von der Berührung dieses Wassers zu erwarten schien. Während seine Begleiterinnen sich durch Gebet zu diesem ernsten Geschäft vorbereiteten, von welchem sie sich sein Heil versprachen, stand er da, das Haupt demüthig auf die Brust gesenkt, in stiller, gläubiger Erwartung. Ich war ihm sehr nah, und konnte seine Gesichtszüge beobachten. Sie trugen mehr den Ausdruck frommer Ergebung, als den einer freudigen Hoffnung. Desto zuversichtlicher aber schienen die Frauen an's Werk zu gehen. Sie schöpften mit feierlichem Ernst aus der Fluth, und sprachen Gebete dabei. — Ich vermochte es nicht, den Augenblick abzuwarten, der ihre Hoffnung vernichten sollte, und wandte mich zu der andern Seite des Teichrs, wo eine Menge Kranke und Elende sich gelagert hatten, um die Heilkraft des Wassers gleichfalls zu erproben.

In der Zuversicht dieser Menschen liegt etwas ungemein Rührendes. Denkt man überdieß, wie viel eine lebhafte Einbildungskraft über Leiden des Körpers vermag, so fühlt man sich geneigt zu glauben, dieser Ort könne wirklich für manche Leidende heilsam seyn, indem der Sinn überall auf das Einwirken höherer Kraft hingeleitet wird, und schon der Gedanke, sich von überirdischen Mächten beachtet zu sehen,

etwas

etwas sehr Beruhigendes hat. — Höchst wahrscheinlich war mir die Versicherung eines Wallfahrers, daß viele von denen, die an Krücken ausgewandert, solche an Mariens Altar niederlegen, und ohne dieselben nach Hause wandern konnten. Eine Fußreise in der schönsten Zeit des Jahres, vermag an sich selbst schon dieses Wunder zu bewirken, — wie viel mehr, wenn eine Idee damit verbunden ist, die Geist und Phantasie zugleich auf's mächtigste anspricht und erhebt. Nein, nicht darum, um den Ruf dieses Ortes zu verbreiten, wie so manche behauptEn wollen, stellte man jene Zeichen abgelegter Gebrechen in die Hallen und Kapellen heuchlerischer Weise auf; — die Dankbarkeit, der Glaube, die Begeisterung, die eine schnelle Genesung erzeugt, war es, die ihre Pilgerstäbe an jenen Altären niederlegen hieß, um Andern durch die Hülfe, die ihnen, wenn auch auf weniger wunderbare Weise, als sie glaubten, wiederfuhr, zu ermuntern und aufzurichten.

Nachdem ich einige Minuten lang der stumme Zuschauer dieser seltsamen Heilungmethode gewesen war, eilte ich unsrer Gesellschaft nach, die bereits den Calvariberg zu besteigen begann. Der Weg geht steil empor, und besteht aus vielen Stufen. Rechts und links sind in massiven Kapellen die merkwürdigsten Scenen aus der Leidensgeschichte Jesu in geschnitzten und gemahlten Bildern dargestellt, oben aber auf der mit vielen Trauerbirken und Strauchwerk bewachsenen Anhöhe, stehen die drei Kreutze von Golgatha, von denen das Mittlere, über drei Fuß hoch, mit Blech beschlagen ist, um der Zudringlichkeit des Volkes zu wehren,

welches

welches ohne einen Splitter von diesem Kreuz zu besitzen nicht scheiden will. Eine neue sehr geräumige Kapelle wurde so eben auf den Gipfel des Berges aufgebaut, doch konnte man uns über ihre Bestimmung keine Auskunft ertheilen.

Als wir den Berg hinabstiegen, mußten wir uns mühsam durch die Prozession durchdrängen, welche wir in der Kirche verlassen, und die jetzt den Hügel hinan zog. — Ein großer, hagerer Mann, mit einem Gesicht, dessen regunglose, fast versteinerte Züge weder Rührung, noch Erhebung, noch irgend ein warmes Gefühl verriethen, eröffnete den Zug, und las bei jeder Kapelle ein anderes Gebet mit so lauter, gellender Stimme, daß nach meinem Gefühl die Andacht, deren Wesen sich besser mit der stillen Betrachtung jener heiligen Zeit verträgt, mehr gestört, als gehoben werden mußte. Ich betrachtete mit Interesse die Gesichter der Pilgerinnen, die unter den weißen Tüchern, mit denen Kopf und Hals umschleiert waren, hervor blickten. — Meistentheils alte Matronen, deren körperliches Leben sich nur durch die gleichförmige Bewegung ihres Rosenkranzes kund gab, oder junge Mädchen, die sich schüchtern an diese schmiegten, und nur zuweilen einen Blick, über das Gebetbüchlein weg, auf die Vorüberkommenden wagten.

Die Anzahl der in Albendorf befindlichen Kapellen soll sich auf 95 belaufen, welche insgesammt in den Jahren 1688 bis 1708 von dem damaligen Besitzer Albendorf's, Daniel von Osterberg, erbaut worden. Man sagt, er sei, um dieser Gegend einige Aehnlich-

keit

keit mit Jerusalem zu geben, zwei Mal daselbst gewesen, und habe vieles nach jenen Modellen auszuführen gesucht.

Bei unserer Rückkehr fiel mir unfern des Hügels ein seltsames Bild in die Augen, welches sich in einer Kapelle befand. — Es war dieß eine weibliche Gestalt, welche am Kreuze hing. Ihr Gesicht war mit einem Bart umgeben, und einer der Pantoffeln, die sie trug, schien so eben ihrem Fuß zu entgleiten und auf den unter dem Kreuz sitzenden Spielmann zu fallen: Darüber stand die Inschrift: „Die heilige Kümmerniß." Ich forschte nach der Sage, und erfuhr folgendes: Vor langer Zeit habe unfern dieser Gegend ein mächtiger König gelebt, der eine so überaus schöne Tochter besessen, daß alle, die sie sahen, von der heftigsten Neigung zu ihr ergriffen worden, und er selbst dem Zauber ihres Liebreizes nicht zu entgehen vermochte. Mit tiefer Betrübniß gewahrte bald die schöne Jungfrau die verderbliche Verirrung ihres Vaters, und da sie sich auf keine Weise aus seiner Gewalt zu befreien wußte, so bat sie innbrünstig zu der himmlischen Jungfrau, sie aller irdischen Schöne zu berauben und sie dafür mit unsterblichen Blüthen zu schmücken. —

Alsobald wurde ihre holde Bildung verwandelt, und statt des zarten, jungfräulichen Gesichts trug sie fortan rauhe, männliche Züge, welche noch von einem häßlichen Barte verunstaltet wurden. Zorn und Wuth bemächtigte sich bei dieser Entdeckung des Herzens des Königes, er glaubte sein Kind mit verderblichen Zaubern

brern einverstanden, und ließ die Unschuldige, die im Gefühl ihrer Reinheit jede Vertheidigung verschmähte, in einen finstern Wald führen und dort an's Kreuz schlagen. —

Kurz hierauf begab es sich, daß ein lahmer Spielmann vorüber kam, wo das Kreuz stand, und von Hunger und Durst zum Tode ermattet, unter demselben nieder sank. Der Anblick der Sterbenden aber ergriff ihn bald so mächtig, daß er, um ihr noch ein Zeichen des Lebens zu entlocken, eine fromme Melodie zu spielen begann. Und wirklich regte sich die Gestalt und ließ ihren güldenen Pantoffel auf ihn herabgleiten, von dessen Berührung ihm auf einmal so leicht und fröhlich um's Herz wurde, daß er frisch wie ein Jüngling aufstehen und zu Gottes Preise daher wandeln konnte. — Alle aber, denen er die seltsame Kunde brachte, eilten zu dem Kreuz im Walde, und da sich jene wunderbare Kraft noch auf mancherlei Weise bewährte, so wurde die Jungfrau bald für eine Heilige erklärt und ihr Bildniß den Märtyrinnen der Tugend beigesellt. —

Wir verließen, nachdem wir noch die Bauden besucht, die hier den Sommer durch, in zahlreicher Menge, Heiligenbildchen und nette Kleinigkeiten aller Art zum Kauf bieten, das freundliche Dorf, welches gewiß auf jeden unbefangenen Reisenden durch den Reitz seiner Lage, wie durch das Eigenthümliche seiner Bedeutsamkeit, einen bleibenden Eindruck machen wird. — Der Abend warf bereits seine zauberischen Lichter über die reiche Landschaft und hob die Farben

und Formen derselben blendender und schärfer hervor. — Wir machten den größten Theil der Rückreise zu Fuß, theils um der Folter der grundlosen Wege zu entgehen, theils um desto freier den Anblick dieser entzückenden Natur zu genießen.

Man kann sich fast nichts Schöneres denken, als die Aussicht, welche man von einer bedeutenden Höhe in das Thal gewinnt, in welchem das Dorf Scharseneck liegt. — Die Walditz, ein rasches Gebirgwasser, bildet mitten durch das schöne Dorf einen breiten, glänzenden Wasserspiegel, an dessen Ende das Schloß, umgeben von tarrassenförmigen, blühenden Gärten, einen überaus lieblichen Prospect gewährt. Hinter demselben erheben sich die bläulichen Berge, welche diesem hellen Gemählde durch die finstern Waldungen, von denen sie begleitet sind, eine ernste, erhebende Folie leihen, Gegenüber diesem lachenden Eden, über welches der Frühling alle seine Kränze verschwenderisch warf, eröffnet sich die große, unendliche Aussicht, die am fernen Horizonte von den bleichen Schneebergen begrenzt wird. — Immer schöner verklärte die sinkende Sonne mit ihren glühenden Tinten die abwechselnden Gemälde, friedlich rauschte die Walditz an unserm Wege dahin, die einzige Stimme in dem stillen, ruhigen Abend. — Bald war das schöne Kunzendorf, unsere Heimath, erreicht, gastlich blickte das weiße Schlößchen, an seinen grünen Birkenhügel gelehnt, zu uns herüber, und von den blumigten Wiesen kamen die lieben Kinder dahergehüpft, acht Aermchen sehnsüchtig dem Wagen entgegenstreckend. Bald wurde ihr ungeduldiges Fragen

gen und Forschen, mit schön vergoldeten Heiligenbildchen gestillt, und die genügsamen Kleinen umarmten sich in Freude und Vergnügen, so wie wir unserer freundlichen Wirthin an's Herz fielen mit dem stummen Dank für den Genuß dieses köstlichen Tages. —

Agnes Franz.

Wie Rübenzahl einen armen aber edelgesinnten Jüngling sammt dessen Familie beglückt.

Joseph, ein guter Sohn armer Eltern in Schmiedeberg, hatte mehrere Jahre lang Europa durchwandert und solches in froher Hoffnung gethan, als Gesell so viel zu sammlen, um nach der Heimkehr nicht nur das Meisterrecht sich zu verschaffen, sondern auch seine geliebte Marie zu heirathen, und dann die alten Eltern als dankbarer Sohn zu pflegen.

Wer hofft, wird oft getäuscht. Leider erfuhr dieses auch unser Joseph; er hatte nichts verdient, und mußte sich zuletzt mit Fechten durchhelfen, weil die Hälfte seiner Kleidung und Wäsche noch überdies aufbegangen war. Betrübt, ein leichtes Bündel auf dem Rücken, schlich er aus Böhmen über das Gebirge der Vaterstadt zu. Ach, dachte er unterweges, wie würden Vater und Mutter sich freuen, wie mein Mädchen springen, wenn ich so mit vollem Ränzel ins Haus träte, es aufschnallte und hier einen Beutel voll

haerer

harter Thaler, dort ein Paar geränderte Dukaten herauslangte, und nebenbei einen Tuchrock mit silbernen Knöpfen und Zeug zu Kleidern für meine Marie und und und — — Aber, Gott sey's geklagt! da komme ich nun leer zurück und meine Eltern haben auch nichts. Wovon will ich nun Meister werden? ach und meine Marie, wie wird die sich grämen! Helle Thränen perlten aus den Augen des redlichen Menschen; er setzte sich auf einen Stein und hing kummervoll seinen Gedanken nach.

Da schritt ihm entgegen ein alter Mönch, freundlich von Ansehn und den grauen Schoorkopf in die Kapuze gehüllt. Sey gegrüßt, junger Gesell, redete er den betrübten an, warum weinest du? Joseph erzählte offenherzig die Ursache. Munter mein Sohn, tröstete der Alte, wer wird verzagen! du bist rüstig und gesund, kann es dir unter solchen Umständen an Verdienst gebrechen?

O lieber Herr, versetzte Joseph, ich getraue mir wohl durchzuhelfen, aber ich möchte gern für mehrere sorgen, und dies ist unmöglich. Nachdem er ausführlicher noch dem Mönche sein Herz ausgeschüttet hatte, versetzte dieser: Dein Kummer ist schwer; ich kenne deine Eltern, weiß, daß sie im tiefsten Elend stecken, und wenn du nicht eilst, sie zu unterstützen, vor Alter und Dürftigkeit umkommen müssen. Jedoch —

Verzweifle nicht, denn Gram und Sorgen
Verbessern unsern Zustand nicht.

Arbeite

Arbeite mit dem frühsten Morgen,
Und thu' mit Freuden deine Pflicht.
Wie manchen fand ich früh noch weinen,
Den ich am Abend jauchzen sah;
Den Frommen ist, eh' sie es meinen,
Die wundervollste Hülfe nah.

Der Beschluß folgt.

Dreysilbiges Räthsel.

Von des Ganzen schönen Geschichten
Bleibt uns die letzte wohl unbekannt;
Wie von der ersten bezauberten Früchten
Selber das Ganze die letzte nicht fand.
Hoffentlich werdet ihr gern es hören,
Wenn wir des Ganzen Geschichten vermehren.

Anzeigen.

Nachricht.

Das hiesige neue Theater wird am 15ten des laufenden Monats von der Vogt- und Grochischen Schauspieler-Gesellschaft bestimmt eröffnet werden, und zwar mit dem Schauspiele: Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl von Holbein.

Brieg, den 2ten December 1822.

Bekanntmachung.

Es soll an den Mindestfordernden die Beschaffung von 1000 Quart Leinöl zum Bedarf der Straßen-Erleuchtung im Jahre 1823, in Termino den 16 Decemb. c. a. früh um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube ausgethan werden, wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden. Brieg, den 19. November 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf den 5. December dieses Jahres zur anderweitigen Verpachtung der Jahrmarktsbauden-Reveнüen anstehende Termin, ist wichtiger Gründe wegen auf den 23sten December c. früh um 10 Uhr verlegt wordrn, was hiermit den Pachtlustigen bekannt gemacht wird. Brieg, den 19. November 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin dieses Jahres gefälligen Zinsen hiesiger Stadtobligationen werden in unserer Kämmerey-Stube vom 10ten bis 24ten künftigen Monats, mit Ausschluß der Sonntage, in den Amtsstunden ausgezahlt werden. Brieg, den 15. Nov. 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko, besonders aber den Bewohnern des 5ten Stadtbezirks, wird hiermit bekannt gemacht, daß der Buchbinder Herr Leuchtling zum Armen-Vater des gedachten Bezirks gewählt und bestättiget worden ist.

Brieg, den 29ten November 1822.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hieselbst sub No. 329 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1100 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten und zwar in termino peremtorio den 31ten December a. c. Vormittags 9 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Hoffertig in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbiethenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll. Brieg, den 22. August 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß die in der Fürstenthums-Stadt Brieg sub No. 201 und 202 gelegenen Häuser, welche nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 1640 Rthl. gewürdigt worden, a dato binnen 3 Monaten, und zwar in termino peremtorio den 30ten Decbr. a. c. Vormittags um 9 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden sollen. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine den 30ten Decbr. a. c. Vormittags 9 Uhr auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor

dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Hoffertig in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Häuser dem Meistbietenden und Bestzahlenden werden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 22ten August 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Einem sehr geehrten Publikum ermangle ich nicht, ergebenst anzuzeigen, wie ich vor schon seit längerer Zeit im Besitz einer herrlichen Composition des Königl. Räucherpulvers, und eines vorzüglichen Eau de Cologne bin; seit einiger Zeit aber die hohe Approbation zur Bereitung derselben von Einer Königl. Regierung zu Breslau erhalten habe, in welcher der in der vorzüglichen Aechtheit beider Gegenstände liegende Werth dargethan worden. Ich schmeichle mir, daß dieses bei Einem sehr geehrten Publikum zur gütigen Abnahme des Königl. Räucherpulvers und des Eau de Cologne bei mir empfehlen wird, um so mehr, da ich beide jetzt wegen häufigen Absatzes zu billigen Preisen darzubieten im Stande bin.

Der Kaufmann A. W. Schmotter.

Es sind bei mir vom 6. Decbr. dieses Jahres an bis künftige Ostern alle Tage frische Fasten-Bretzeln zu bekommen.

Blaschnek,
in der Zollgasse in No. 3.

Verloren.

Am vergangenen Dienstage sind auf der Zollgasse ein Paar weißlederne Handschuh verloren gegangen. Der Finder derselben wird ersucht, gegen eine Belohnung dieselben dem Füsilier Heymann bey dem Bäcker Hrn. Sauske abzugeben.

Ich suche einen abgerichten, mit einem Zeugniß seines Wohlverhaltens versehenen Kutscher.

Maletius, Königl. Bau-Insp.

Dienst-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Zeit im stehenden Heere ausgedient hat, wünscht entweder als Bedienter, oder Hausknecht sein Unterkommen. Das Nähere in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

Auf dem Ringe in No. 55. ist das Gewölbe auf gleicher Erde zu vermiethen, und kann den 1sten Januar k. J. bezogen werden.

Briegischer Marktpreis 1822. Preußisch Maaß.	30. Novbr. Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	100	1	27	$1\frac{5}{7}$
Malzweitzen	88	1	20	$3\frac{3}{7}$
Gutes Korn	98	1	26	—
Mittleres	96	1	24	$10\frac{2}{7}$
Geringeres	94	1	23	$8\frac{4}{7}$
Gerste gute	64	1	6	$6\frac{5}{7}$
Geringere	62	1	5	$5\frac{1}{7}$
Hafer guter	54	1	—	$10\frac{2}{7}$
Geringerer	52	—	29	$8\frac{4}{7}$
Die Metze Hirse	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Graupe	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Grütze	18	—	10	$3\frac{3}{7}$
Erbsen	6	—	3	$5\frac{1}{7}$
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	$1\frac{5}{7}$
Das Quart Butter	18	—	10	$3\frac{3}{7}$
Die Mandel Eyer	$7\frac{1}{2}$	—	4	$3\frac{3}{7}$